

ANZEIGE



KOCHTIPP

Unser Küchenchef
Simon Windlin empfiehlt:

Hausgemachte Vermicelles

Das Restaurant Point setzt auf Produkte aus der Region.

Bei schönem Wetter auf unserer traumhaften Terrasse mit Blick über den ganzen Talkessel von Schwyz bis tief in die Alpen hinein – ob Businesslunch oder gediegenes Nachessen: Wir nehmen Ihre Reservierung gerne entgegen. Für Geburtstage, Firmenessen oder auch Hochzeitsfeiern im kleinen Rahmen machen wir Ihnen gerne individuelle Menüvorschläge.



Zutaten für 4 Personen

- 1 Vanillestängel
- 3 dl Milch
- 500 g geröstete und geschälte Marroni
- 50 g Zucker
- 2 EL Kirschkern

Zubereitung

Vanilleschote längs halbieren und mit der Milch aufkochen.
Die Marroni in der Milch zirka 30 Minuten zugedeckt weich kochen.
Vanilleschote herausnehmen, Zucker begeben und kurz köcheln lassen.
Mit dem Stabmixer alles fein pürieren. Ist die Masse zu fest, noch mit etwas Milch verdünnen.
Abkühlen lassen und mit Kirschkern verfeinern.
Vor dem Anrichten durch eine Vermicelles-Pressen drücken und servieren.

Tipp

Mit etwas Rahm, Meringues und Glace servieren.

En Guete wünscht

Familie Windlin



point
RESTAURANT

Schlagstrasse 135, Schwyz
041 817 79 97
www.restaurant-point.ch
reservation@restaurant-point.ch
Mo 10.00–14.00 Uhr
Di–Fr 10.00–14.00 Uhr, 17.00–24.00 Uhr
Sa 17.00–24.00 Uhr
Sonn- und Feiertage: auf Anfrage

Zentralfest mit Einschränkungen

Als Ehrengast besucht Karin Keller-Sutter nächstes Wochenende das Zentralfest in Einsiedeln.

Victor Kälin

Dass das Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins am 11. und 12. September in Einsiedeln durchgeführt werden kann, stand wegen der Corona-Massnahmen lange auf Messers Schneide. Nur ein rigides Schutzkonzept verhinderte, dass der studentische Jahreshöhepunkt wie 2020 in Wil erneut ersatzlos gestrichen werden musste.

«Wenn wir unter Auflagen das Fest durchführen können, dann machen wir es!» Dieser Satz von OK-Präsident Bruno Frick zieht sich wie ein Leitfaden durch die monatelange Vorbereitungszeit für das Zentralfest des Schweizerischen Studentenvereins 2021. Dieses findet zum vierten Mal nach 1947, 1983 und 1997 wieder in Einsiedeln statt. 1500 Mitglieder werden am Samstag und 2500 bis 3000 am Sonntag im Klosterdorf erwartet.

«Aufgrund der instabilen Lage zitterten wir im Wochentakt», erinnert sich Harry Ziegler, der Leiter des Resorts Kommunikation. Doch dann folg-



Bruno Frick (links) und Harry Ziegler freuen sich auf das grosse Fest, trotz Einschränkungen. Bild: Victor Kälin

te im Juli die Erlösung: Der Kanton erteilte dem Zentralfest die Bewilligung, allerdings erlegte er dem OK ein strenges Schutzkonzept mit zahlreichen Auflagen auf.

Die amtlichen Auflagen sind einschneidend. Zum Fest zugelassen wird ausschliesslich, wer ein Covid-Zertifikat oder einen negativen Covid-Test vorweisen kann. Auf die Publikumslieblinge Fackelumzug und Cortège sowie auf den Festgottesdienst muss das Organisationskomitee schweren Herzens ver-

zichten. «Ansonsten hätten wir die Bewilligung nicht erhalten», begründet Bruno Frick die wenig populären Massnahmen. Letztlich wurde aus dem ehemals viertägigen Anlass ein zweitägiger. «Doch lieber ein Zentralfest mit Einschränkungen als gar keines», fasst Frick die allgemeine Stimmungslage zusammen.

Zentrales Element des Schutzkonzepts sind die sogenannten Stammzonen: Es gibt vier eingezäunte Rayons mit Zugangskontrolle. Damit sich die Farbenbrüder nicht selbst kontrollieren müssen, wird eine neutrale Security-Organisation die Zugangskontrollen vornehmen. Im Gegenzug gibt es an diesen Orten keine Masken- und Abstandspflicht sowie keine Einschränkungen bei der Anzahl Personen. Das gilt für Festteilnehmer ebenso wie für Einheimische und Touristen.

50 000 bis 60 000 Franken an Zusatzkosten

Die Covid-Massnahmen gehen ins Geld. Auf 50 000 bis 60 000 Franken schätzt

das Organisationskomitee die Zusatzaufwände. Da wegen der Programmkürzung aber das ursprüngliche Budget von 100 000 Franken nicht ausgeschöpft werden muss, dürften sich die effektiven Mehrkosten zwischen 30 000 und 40 000 Franken einpendeln.

Der Spendenaufruf an die Mitglieder der vielen Studentenverbindungen zeigte bereits Wirkung: Harry Ziegler ist zuversichtlich, dass letztlich kein Verlust resultiert. Eine Rückstellung für ein nächstes Zentralfest werde es zwar nicht geben; doch ein «Nachessen für die fast 50 Helfer und Helferinnen sollte möglich sein».

Hoher Besuch aus Bern

Ein Aufsteller ist die Zusage von Bundesrätin Karin Keller-Sutter: Sie wird als Ehrengast dem Fest in Einsiedeln beiwohnen und am Sonntagnachmittag die offizielle Ansprache halten. Die 57-jährige Politikerin wäre bereits vor einem Jahr in Wil als Rednerin vorgesehen gewesen.

«Wenn die Menschen lachen, bin ich glücklich»

Heute ist Nationaler Spitex-Tag. Ewelin Wiget und Leni Valente haben vor einem Monat die Lehre begonnen.

Die Haare gewissenhaft zurückgebunden, in blauem Kittel und mit sicheren Handgriffen zeigen Ewelin Wiget (16) aus Ibach und Leni Valente (15) aus Seewen vor, wie man einen Verband richtig anlegt. Die beiden haben in diesem Sommer die Lehre als Fachfrau Gesundheit EFZ bei der Spitex Region Schwyz begonnen. Beide sind sich einig, dass sie den richtigen Weg eingeschlagen haben. «Ich war mir schon beim Schnuppern sicher, dass es mir bei der Spitex gefallen wird», sagt Leni Valente. «Der Kontakt mit Menschen erfüllt mich. Wenn sie lachen, bin ich auch glücklich.» Den ganzen Tag im Büro zu sitzen, wäre gar nichts für sie.

Die zwei jungen Frauen arbeiten erst seit einem Monat bei der Spitex, doch ist ihr erster Eindruck sehr positiv. Ewelin Wiget und Leni Valente haben vor, ganz lange bei der Spitex zu bleiben. Nach Abschluss der Lehre käme eine Weiterbildung zwar infrage, doch ansonsten fühlen sie sich gut aufgehoben. «Ich war schon viel unterwegs und habe junge sowie ältere Klientinnen und Klienten zu Hause besucht. Man merkt, dass die Leute dankbar sind, wenn wir vorbeischauen. Das gibt auch mir ein gutes Gefühl», erzählt Ewelin Wiget und muss dabei an einen ganz besonderen Moment denken. «Ein Klient kannte meine Grossmutter und sagte zu mir, dass sie stolz auf mich wäre, wenn sie mich so sehen würde.»

Es fällt ihnen jedoch nicht alles leicht. «Eine fremde Person zu pflegen, braucht am Anfang ein wenig Überwindung. Schliesslich möchte ich alles richtig machen. Und ich habe Angst, dass ich jemandem aus Versehen wehtue», sagt Ewelin Wiget. «Viele Leute in unserem Alter glauben, dass man als Fachperson Gesundheit hauptsächlich mit Körperpflege und Putzen beschäftigt ist. Dabei tun wir noch viel mehr als das», ergänzt Leni Valente.

Dass sie mit ihrer Arbeit vielen helfen und Positives bewirken, ist den beiden bewusst. Die Schwierigkeit liege aber darin, dass sie alleine unterwegs seien. «Man muss sehr selbstständig sein. Man geht zu den Menschen nach



Ewelin Wiget (16, links) und Leni Valente (15) vor dem Gebäude der Spitex Region Schwyz, ihrem neuen Arbeitsplatz.



Die beiden üben an einer Pflegepuppe, wie man einen Verband richtig anlegt. Bilder: Alena Gnos

Hause, und falls dort etwas passiert, trägt man selbst die Verantwortung und muss sofort reagieren können», beschreiben die beiden. «Doch obwohl wir manchmal auf uns selber gestellt sind, wissen wir, dass das ganze Spitex-Team hinter uns steht.» Was auch

noch schwierig ist: «Rückenschonend zu arbeiten.»

Man merke ausserdem aufgrund der grossen Nachfrage nach Spitex-Dienstleistungen, dass es zum Teil an Personal fehle, meint Ewelin Wiget. «Dann wird gefragt, ob jemand ein-

Spitex sucht Fachkräfte

Region Am heutigen Nationalen Spitex-Tag will der nationale Verband, Spitex Schweiz, auf den grossen Fachkräftebedarf aufmerksam machen. Die Nachfrage nach Spitex-Leistungen steige jährlich an. Einerseits, weil medizinisch zu Hause immer mehr möglich sei, andererseits, weil der Anteil der Älteren in der Gesellschaft zunehme. Zudem möchten viele Menschen möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Um diesem Bedürfnis nachzukommen, brauche es genügend Fachpersonen. Die Spitex Region Schwyz beschäftigt rund 64 Mitarbeitende und betreut pro Monat ungefähr 250 Klientinnen und Klienten. (red)

springen kann, und es ist schön, zu sehen, wie sich alle helfen. Ich hoffe natürlich, dass sich jetzt noch mehr bewerben, wenn sie das lesen», fügt sie lachend hinzu.

Alena Gnos